№ 57.
Sonnabend,
den 11. Mai 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Vertagung des Reichstags.

Dem Reichstag ist am Donnerstag Mittag der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung zugegangen, welche die Zustimmung des Reichstags nachsucht **zu einer Vertagung schon vor Pfingsten bis zum 26. November.** Im Seniorenkonvent herrschte in der letzten Sitzung Uebereinstimmung darüber, daß nach Pfingsten ein beschlußfähiges Haus zur Erledigung der Seemannsordnung beim besten Willen nicht mehr zusammenzubringen sei. Graf Ballestrem übernahm es darauf, mit dem Staatssekretär Grafen Posadowsky in Verhandlung zu treten über eine Vertagung des Reichstags noch vor Pfingsten bis zum November. Das Ergebnis der Verhandlung ist die Vorlage der erwähnten kaiserlichen Verordnung. Nach der Reichsverfassung ist zu einer Vertagung des Reichstags, welche die Dauer von 30 Tagen übersteigt, die Zustimmung des Reichstags erforderlich (Art. 26).

Die Vertagung bewirkt bekanntlich, daß alle in Verhandlung befindlichen Gegenstände auf den späteren Abschnitt der Session in demjenigen Stadium übergehen, in welchem sie sich zur Zeit der Vertagung befinden. Dem Seniorenkonvent, welcher während der Plenarsitzung an diesem Donnerstag zusammentrat, erübrigte hiernach nur die Aufgabe einer Einigung über diejenigen Gegenstände, welche noch vor der Vertagung erledigt werden sollen. Man war einig darüber, daß die Vertagung nächsten Dienstag, den **14. Mai,** beginnen soll. Die Regierung wünscht vor der Vertagung nur vier Gegenstände noch erledigt zu sehen: 1. Handelsvertragsprovisorium mit England, 2. Zollrepressalien gegen Haiti, 3. Brennsteuer, 4. Nachtragsetat für das neue Versicherungsamt für Privatversicherungen.

Man war einig darüber, daß diese vier Gegenstände noch vor der Vertagung erledigt werden können. Uebereinstimmung herrschte im Seniorenkonvent ferner darüber, daß das Süßstoffgesetz bis zum November liegen bleibt, zumal darin eine Nachsteuer vorgesehen ist. Ferner wurde beschlossen, das Schaumweinsteuergesetz ebenfalls bis zum November liegen zu lassen. Ebenso bleibt die weitschichtige Seemannsordnung mit den dazu gehörenden Gesetzen und der Novelle zur Strandungsordnung bis November liegen. Für die Seemannsordnung sind namentlich von sozialdemokratischer Seite schon Dutzende von Abänderungsanträgen zu den Kommissionsbeschlüssen angekündigt worden. Diese Vorlage würde also für sich allein mehr als ein halbes Dutzend Plenarsitzungen in Anspruch nehmen. Eine Beschlußfähigkeit nach Pfingsten für so lange Zeit ist um so mehr ausgeschlossen, als die Schließung des Landtags es den Doppelmandataren erschwert, im Juni sich wie sonst in Berlin aufzuhalten.

Unerledigt bleibt in der Kommission stecken der Garantievertrag mit dem Konsortium der Deutschen Bank für die Erbauung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro. Erledigt werden wird der Diätenantrag in dritter Lesung.

Sehr fraglich erscheint es, ob der aus der Initiative der Parteien hervorgegangene Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte noch vor nächstem Dienstag zur Verabschiedung gelangt. Die Beratung über die Kommissionsvorlage hat Donnerstag begonnen und scheint infolge zahlreicher Abänderungsanträge namentlich von sozialdemokratischer Seite sehr weitschichtig zu werden.

In den Grenzen des vorgezeichneten Programms haben alle Parteien darauf verzichtet, Beschlußunfähigkeit geltend zu machen, nicht aber ist eine solche Rücksicht auch ausgesprochen für die dritte Beratung des Gesetzes über die Gewerbegerichte. Hierfür hat sich der Abg. v. Kardorff ausdrücklich vorbehalten, das Haus auszählen zu lassen. Es wäre aber auch kein Unglück, wenn infolgedessen die dritte Beratung des Gesetzes bis zum November vertagt werden müßte, zumal es sehr zweifelhaft erscheint, ob die Regierung dieser Novelle in allen Punkten gemäß die Beschlüsse der Mehrheit des Reichstages zustimmt.

Angeregt wurde noch im Seniorenkonvent beim Wiederbeginn der Sitzungen im November den Parteien zu gestatten, innerhalb der ersten 14 Tage neue Initiativanträge einzubringen mit dem Recht der Priorität, weil die veränderte Zeitlage bis dahin auch neue Initiativanträge angezeigt erscheinen lassen kann und die mit Priorität aus dem vorigen November stammenden Initiativanträge sonst ein Hindernis dafür abgeben können.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kriegsberichte aus Südafrika bringen stets
neue Enttäuschungen.

Kaum hatten die Leser sich wieder in eine gewisse Spannung hineingearbeitet und zu der Erwartung aufgeschwungen, daß demnächst bei Hartebeestfontein, wo Delarey wieder ein größeres Burenheer gesammelt haben sollte, wieder einmal ein entscheidenes Treffen in Aussicht stehe, als eine neue Depesche meldete, diese Streitmacht habe sich in kleine Trupps aufgelöst und zerstreut, und Delarey habe sich nach Süden gewandt. Wie viel an der einen oder andern Mitteilung richtig ist, wird sich, meint die „Köln. Ztg.", wahrscheinlich demnächst herausstellen. Auch sonst fehlt es an Gerüchten nicht. Die Central News, vielleicht die unzuverlässigste von den minder vertrauenswerten Agenturen, hatte ganz umständlich gemeldet, daß Lord Kitchener neue Verhandlungen mit den Buren begonnen habe oder beginnen wolle. Von Amts wegen wird das sehr bestimmt in Abrede gestellt und die Nachricht war vermutlich nur eine Kombination, die sich auf die Thatsache stützte, daß Frau Botha neuerdings wieder Erlaubnis erhalten hatte, ihren Mann zu besuchen. Was die immer wieder einlaufenden Nachrichten über angehaltene, von den Schienen geworfene oder in die Luft gesprengte Eisenbahnzüge anbelangt, so schreibt ein Berichterstatter der Times aus Prätoria unter dem 6. April anläßlich einer Reise von der Delagoabai nach der Hauptstadt Transvaals von den

Leistungen der Buren

auf dieser Strecke:

„Hier im östlichen Teile von Transvaal schwärmen 15 km nördlich und südlich der Bahnlinie einige fünfzehn verschiedene Burenabteilungen umher, von denen zwei wenigstens die Zerstörung von Bahnzügen als ihren besondern Daseinszweck angekündigt haben. Dieser Teil der 4500 Kilometer langen Verbindungslinien ist häufiger heimgesucht worden als irgend ein anderer, allein das ist bezeichnend für die allgemeine Unsicherheit des Landes und den gewaltigen Umfang der den britischen Truppen gestellten Aufgabe. Zwischen Prätoria und Komati Poort sind 12000 bis 15000 Mann britischer Truppen verteilt, allein ein paar Abteilungen Buren von 100 bis 200 Mann können die Linie fast an jedem beliebigen Punkte unterbrechen und werden das auch noch eine Weile thun. In dem Maße, wie mehr Truppen eintreffen, werden wir in der Lage sein, diese Streifbanden mehr als bisher in die Enge zu treiben, allein dazu gehört Zeit und Geduld. Leute, die von den Strapazen eines Feldzuges erschöpft sind, der sich unter unerhörten Anstrengungen schon über anderthalb Jahre hinzieht, müssen einige Monate Rast haben, ehe sie wieder zur Verwendung kommen. Ein praktischer Schritt in dem rechten Wege war die Anlage von Blockhäusern eigener Konstruktion, die die 23. Ingenieur-Kompagnie unter Major Rice ersonnen und hergestellt hat. Die Wände sind von zwei Eisenblechplatten gebildet, die einen mit Steinen ausgefüllten sechszölligen (15 cm) Zwischenraum haben. Sie sind vollkommen kugelsicher, und man baut sie rasch mit dem im Lande verfügbaren Material, rechteckig, achteckig, oder kreisrund in der Größe, um einen bis sechszehn Mann beherbergen und schützen zu können. Eine besondere Schießscharte mit Winkel von 90° wird eingeschnitten, der Eingang wird durch eine besondere Mauer gedeckt, und um das Ganze zieht sich ein Spinngewebe von Stacheldraht."

In den letzten Tagen ist

wieder heftig gekämpft.

Natürlich schreiben sich die Engländer den Sieg zu. Wie die Londoner Abendblätter aus Kapstadt melden, finden in Nord- und Osttransvaal größere Gefechte statt. Die Buren erleiden schwere Verluste. 40 Buren wurden bereits getötet, 200 verwundet und 160 ergaben sich. Zahlreiche Dokumente, Banknoten, 220 Wagen und 9000 Pferde wurden erbeutet. Unter den Streitkräften der Buren herrsche nach Meldungen der Blätter eine große Demoralisation. (Die alte Lüge.)

An Baviaanskloffluß kam es Mittwoch zu einem Kampfe zwischen dem Burenkommando unter Scheepers und den Kolonialtruppen. Ersterer wurde (nach englischen Berichten!) wiederum zurückgeworfen. — Der Eisenbahntelegraph wurde aufs neue in vergangener Nacht bei Nortimer durchgeschnitten, in der Nähe derselben Stelle, wie kürzlich.

Die jüngsten Berichte, die nach der „Magd. Ztg." an Krüger vom Kriegsschauplatz gekommen sind, melden die

Reorganisation der Armee de Wets.

Dieser beabsichtigte, von Steijn begleitet, in der Oranje-Kolonie vorzugehen. Zunächst erließ er einen Tagesbefehl, der die militärische Disziplin in seinem Lager verschärft, neue Offiziere ernennt und die Todesstrafe über alle Bürger verhängt, die ohne einen förmlichen Befehl des Oberkommandanten die Flucht ergreifen.

Deutschland.

— **Der Reichstag** beschäftigte sich am Donnerstag mit der zweiten Lesung der die Abänderung des Gewerbegerichts-Gesetzes betreffenden Anträge. Die Kommission, der die Anträge überwiesen waren, hatte zunächst einen neuen § 1a vorgeschlagen, wonach in Ortschaften mit mehr als 20000 Einwohnern Gewerbegerichte obligatorisch errichtet werden müssen. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten überhaupt, eventuell sollte die Zahl 20000 durch 15000 ersetzt werden. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, ebenso eine Reihe weiterer sozialdemokratischer Anträge, die sich auf die Erweiterung der Kompetenz der Gewerbegerichte, auf die Zulässigkeit der Wahl von Frauen zu Beisitzern und auf die obligatorische Einführung des Proportionalwahlsystems richteten. Auf Antrag Spahn (Ztr.) wurden die Kommissionsbeschlüsse zu § 79a und § 80 gestrichen, wonach eventuell durch Ortsstatut oder durch Anordnung der Landeszentralbehörden die Vorsitzenden der Gewerbegerichte zur Entscheidung in Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gesinde berufen worden könnten.

— **Eine Entfremdung zwischen dem Kaiser und Miquel** hat sich schon vor den letzten Wochen in immer schärferer Weise kundgegeben. Miquel hatte, so erzählt die Freisinn. Ztg., unter anderem die Mittel versagt, für einen gewissen künstlerischen Zweck einen Betrag von 25000 Mk. gutzuheißen, auf den namentlich Anton von Werner großen Wert legte. Der letztere nahm Gelegenheit, darüber sein Bedauern vor dem Kaiser auszusprechen. Der Kaiser, welcher sich auf Reisen befand, war darüber sehr erregt und forderte Miquel durch Telegramm auf, auf telegraphischem Wege sofort die Gründe seines Verhaltens anzugeben. Miquel sandte darauf ein Antworttelegramm, in dem er Bemerkungen fallen ließ, welche einen mündlichen Vortrag nach der Rückkehr des Kaisers vorbehielten. In der Form wurde dieses Telegramm höheren Orts nicht ganz passend gefunden. — „Das kommt nicht wieder in Ordnung," so bemerkten die Freunde Miquels alsbald. Seit jenem Vorgang ist der Kaiser nur ein einziges Mal ganz flüchtig mit Miquel bei einer der letzten Einweihungen auf der Siegesallee zusammengetroffen.

— **Die erste jüdische Ackerbaukolonie** in Deutschland gedenkt noch im Laufe dieses Sommers der Verein zur Förderung der Bodenkultur unter den Juden Deutschlands einzurichten. Es ist der Ankauf eines kleinern Landgutes in Aussicht genommen, das nicht parzelliert, sondern unter die Leitung eines Fachmannes gestellt werden soll, unter dessen Aufsicht jüdische Kolonisten als Landarbeiter mit etwaiger Gewinnbeteiligung beschäftigt werden, um sie dergestalt an landwirtschaftliche Arbeit zu gewöhnen. Mit der Kolonie soll eine Art Musterwirtschaft verbunden werden, wobei in erster Linie auf die Zöglinge der jüdischen Gartenbauschule in Ahlem gerechnet wird, deren Erfolge bisher befriedigend sein sollen.

— **Von einem Zwischenfall** auf einem Berliner Straßenbahnwagen meldet das „Berl. Tagebl." folgendes: Als der betr. Wagen an der neuen Alexanderkaserne vorbeifuhr, sagte ein auf dem Hinterperron stehender Herr zu seinem Nachbar lächelnd: „Zwing Uri!" Ein gleichfalls auf dem Perron befindlicher Offizier mischte sich darauf in das Gespräch. Es kam zu sehr heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich in einem Kartenwechsel gipfelten. Wie behauptet wird, ist der Herr, welcher die Aeußerung „Zwing Uri" that, ein aus Washington stammender Amerikaner.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Das österreichische Abgeordnetenhaus** verhandelte am Dienstag über die offizielle Erklärung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand wegen seiner Heirat mit der Gräfin Sophie Chotek. Bei diesen Verhandlungen spielte, wie zu erwarten war, auch die Uebernahme des Protektorats über den katholischen Schulverein durch den Thronfolger eine Rolle.

Der Alldeutsche Barenther erklärte, daß in dieser Frage die Rechte der Volksvertretung nicht genügend gewahrt seien. Barenther räumte ein, daß die offene, ehrliche Sprache des Erzherzogs ihm Achtung einflöße. Rom werde jedoch Oesterreich sicheren Ruin bringen. Seine, des Redners, Partei strebe ein engeres Bündnis mit Deutschland an und verlange die deutsche Staatssprache, um eine einheitliche Führung des Reiches zu ermöglichen. Wenn das „Hochverrat" sei, wolle er sich gern Hochverräter nennen lassen. Der Ministerpräsident v. Körber betonte, daß die Erklärung des Thronfolgers kein neues Recht schaffe und kein altes vernichte. Er suchte die Erörterung wegen der Uebernahme des Protektorats über den katholischen Schulverein abzuschneiden durch die Bemerkung, daß diese Frage mit der Heiratserklärung des Thronfolgers in gar keiner Beziehung stehe. Fast alle Redner aber kamen auf diesen Punkt zurück. Erhebliches Aufsehen erregte die Aeußerung des Jungtschechen Kramarcz, der die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen konnte, gegen den Dreibund zu hetzen, und bei Besprechung des Bündnisses mit Deutschland erklärte: „Wir wissen, daß wir Deutschland nicht brauchen, sondern daß Deutschland ohne die Rückendeckung seitens Oesterreichs heute der isolierteste Staat von Europa wäre." Die deutsche Regierung sollte auch die „Los-von-Rom-Bewegung" verurteilen, welche nicht religiös, sondern politisch und gegen Oesterreich gerichtet sei. „Wir wollen," erklärte Kramarcz, „nicht von Deutschland kommandiert werden, wir wollen ein loyales Bündnis." Findet sich in Oesterreich ein Minister, der die Selbständigkeit Oesterreichs verteidigt, so wird er durch die österreichisch-ungarische auswärtige Politik desavouirt. Man müsse es dem Erzherzoge danken, daß er den Mut hatte, auszusprechen, was längst hätte gesagt werden müssen und der Würde des Staates einzig und allein entspreche. Die Rede Kramarcz' wurde wiederholt durch laute Beifallskundgebungen unter Widerspruch der Alldeutschen unterbrochen.

Hierauf wurde der Antrag des Ausschusses, die Erklärung des Erzherzogs zur Kenntnis zu nehmen unter dem Ausdruck ehrfurchtsvollen Dankes angenommen.

Italien.

— **Der König von Italien** hat an den Ministerpräsidenten Zarnardelli ein seltsames Schreiben gerichtet. Der König erklärte in diesem Schreiben, er und seine Gemahlin seien erfreut über die Kundgebungen, welche zur Feier der bevorstehenden Geburt ihres Kindes in Vorbereitung seien, aber sie wünschen Ausgaben von Seiten der Behörden und Bürger vermieden zu sehen. Die Majestäten würden kein Geschenk annehmen und bäten, etwaige dafür bestimmte Gelder zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

Spanien.

— **Zu richtigen Aufständen** haben sich die früheren Unruhen in Barcelona herausgebildet. Die Ausstandsbewegung der Arbeiter, die geheime Wühlerei der Anarchisten, die karlistische Propaganda, vor allem aber der Haß der industrie- und handelsfrohen, fortschrittlich gesinnten Katalonen gegen ihre als stammfremd angesehenen Bedrücker, die bettelstolzen, rückständigen und bigotten Kastilier, — alle diese Ströme haben sich in einem Bett vereinigt und sich verheerend über ihre Ufer ergossen.

Privatmeldungen schildern, der Vossischen Ztg. zufolge, die Lage in Barcelona noch bedenklicher als die Regierungsberichte. Alle Arbeiter Barcelonas schlossen sich dem Ausstande der Straßenbahnbediensteter an. Die Schiffe im Hafen können infolgedessen keine Kohlen bekommen. Die Straßenkämpfe wiederholten sich mehrere Male. Die Einwohner sind von Schrecken erfaßt, alle Läden sind geschlossen. Die Regimenter von Navarra und Albuera, die zum Manöver abgehen sollten, wurden zurückgehalten. Die Gendarmen wurden von Studenten ausgepfiffen. Die Chargierten der Studenten wurden mit Säbelhieben verfolgt und mußten sich in das Universitätsgebäude flüchten.

Auch in den Vorstädten fanden blutige Tumulte statt. Eine Menge von über 4000 Personen erstürmte das Polizeiamt in der Conde Asalto-Straße, verbrannte die Schriftstücke und Möbel und brachte einem Schutzmann schwere Verwundungen bei. Weiberschaaren bewarfen Soldatenabteilungen mit Steinen. Ein französischer Geistlicher wurde furchtbar mißhandelt. In einer Vorstadt wurden die Maschinen und das Warenhaus einer Fabrik zerstört. In San Martin verwüsteten 200 wütende Frauen viele Fabriken und äscherten eine Wartehalle der Straßenbahn und ein Steuereinnehmerhäuschen ein. Ueber dreihundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Bewegung dürfte sich bald über ganz Katalonien ausbreiten.

In Madrid gab der Kriegsminister zu, daß blutige Vorgänge in Barcelona stattgefunden haben, viele Leute verwundet wurden und der Widerstand gegen die Truppen lebhaft war. Der Generalkapitän verlangte Verstärkung. Das schlimmste Symptom ist, daß die Lostrennungspartei am eifrigsten an der Arbeit ist. Der Kriegsminister erklärte, auf den Ruf „Nieder mit Kastilien" werde mit Schwerthieben geantwortet werden. Die Censur gestattet blos stark gemilderte Nachrichten.

Wie dem „Berl. Lok. Anz." weiter gemeldet wird, hat die spanische Regierung den telegraphischen und telephonischen Verkehr mit Barcelona, Tarrata, Sabadell, Mataro und Villa nueva abgeschnitten, sodaß nur unbestimmte Meldungen aus Katalonien kommen. Der Aufstand soll allgemein sein, und Barcelona durch 8000 Truppen militärisch besetzt sein. Gegen die Aufständigen will man standrechtlich vorgehen. Italienische und französische Anarchisten wurden ausgewiesen. Etwa 500 Personen sind verhaftet worden, 21 der gefährlichsten sind an Bord des „Pelajo" untergebracht. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll beträchtlich sein. Um zu verhindern, daß das Waffendepot in der Vorstadt von den Aufständigen geplündert werde, wurde es nach dem Zentrum verlegt. Die Regierung beschloß, daß gegen die katalonischen Separatisten unerbittlich vorgegangen werden soll.

Dailyexpreß meldet aus Madrid, die Zahl der Aufständischen, die sich an den Straßenkundgebungen beteiligt hat, überstieg 20000. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Ein Polizeibureau wurde von der Menge angegriffen und in Brand gesteckt. Ein französischer Priester wurde auf offener Straße mißhandelt. Ein Polizist wurde schwer verletzt.

Westfalen und Rheinland.

! **Camen,** 11. Mai. **Die Vorbereitungen für den Kaiserbesuch auf Hohensyburg** werden bereits eingeleitet. Mittwoch nachmittag 2½ Uhr trafen der Oberpräsident von Westfalen, Excellenz Freiherr von der Recke, sowie Regierungspräsident Renvers von Arnsberg in Schwerte ein. Die Herren wurden am Bahnhof vom Landeshauptmann Overweg, Landrat von Starck und vom Bürgermeister Rohrmann empfangen. Nachdem das alte Rathaus besichtigt war, fuhren die Herren unter Führung des Direktors Reese zum Dortmunder Wasserwerk. Hieran schloß sich ein einstündiger Besuch des Westfälischen Nickelwalzwerks. Einer Einladung des Freiherrn von Rheinbaben auf Haus Rahr wurde Folge gegeben. Donnerstag vormittag begaben sich die Herren nach Hohensyburg. Dort hatten sich bereits die Mitglieder des Denkmalskomités, der Gutsbesitzer Overweg-Reichsmark, Geh. Regierungsrat Oberbürgermeister Schmieding, Stadtrat Kleine-Dortmund und andere eingefun-

den, um gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten das Denkmal zu besichtigen und darüber zu beraten, welche Anlagen, Wege u. s. w. für den bevorstehenden Kaiserbesuch vorzubereiten sind.

! **Camen,** 11. Mai. **(Aus dem Buch „Geschichte der Stadt Camen und der Kirchspielsgemeinden" von Pröbsting, Pastor em.)** Zur Probe: **Bergcamen.** Ursprünglich wurde diese Dorfschaft von jener Reihe von Höfen gebildet, welche, nicht weit von der Stadtgrenze von Camen, sich von Osten nach Westen hin erstrecken, zu denen aber auch schon in alten Tagen im Norden noch einige alte Besitzungen, z. B. Himmeldicks Hof, gehörten. Dies blieb der Bestand des Dorfs während der Jahrhunderte des Mittelalters. Damals war der ganze nördliche Teil ein unbewohntes Heide- und Waldland. Letzteres heißt noch „das große Holz" und bildet einen breiten Waldgürtel zwischen Bergcamen und Heil. Dies ist ein beliebter Jagdgrund, denn hier giebt es allerlei jagdbares Getier, sogar einen kleinen Bestand von Rehen. In den kriegerischen Zeiten der vergangenen Jahrhunderte flüchteten die Dorfbewohner mit ihrem Vieh in diese weite Waldung, wenn die Feinde sengend und raubend das Land durchzogen. Dies geschah auch noch im dreißigjährigen Kriege, wo nach dem Bericht des alten Kirchenbuchs von Camen im Jahre 1625 einst eine Leiche auf Höners Hof, mehrere Tage, vom 1. bis 11. Mai, verlassen liegen blieb, weil die Bewohner sämtlich vor der spanischen Soldateska geflüchtet waren. Das Kirchenbuch setzt hinzu: Da denkt ein jeder Christ, welch ein kläglicher Zustand das gewesen ist. — Eine Thalsenkung hinten im großen Holz, wohin in solchen Zeiten die Kühe in Sicherheit gebracht wurden, heißt noch heute „Im Kuhstall" u. s. w.

(Das Buch wird demnächst erscheinen und machen wir auf die Subskribtionskiste aufmerksam, welche in nächster Zeit vorgelegt werden wird. Der Reinertrag soll der Kleinkinderschule zufließen.)

* **Camen,** 11. Mai. **(Aus Handel u. Industrie.)** Auf den **Kruppschen Werken** ist von größeren Bauten zur Zeit nichts vorgesehen; selbst das neue Kruppsche Krankenhaus in Holsterhausen und die projektierte neue Eisengießerei sollen in absehbarer Zeit nicht zur Ausführung kommen; es wird daher zweifellos auf diesem Gebiete Beschäftigungslosigkeit eintreten. Für die Lafettenwerkstätten sind, nachdem sich längere Zeit ein Mangel an Aufträgen geltend machte, jetzt wieder bedeutende Ordres eingetroffen, so u. a. von den Regierungen von Chile und Argentinien. Chile allein gab einen Auftrag auf Lafetten, Protz- und Munitionskasten in Höhe von rund 7 Millionen Mark.

Wie die „Köln. Ztg." vom **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt** meldet, hält die seit einiger Zeit eingetretene Belebung des Marktes an und dehnt sich auch auf weitere Zweige aus. Dabei mache sich eine größere Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes fühlbar, auf dem Amerika gegenwärtig wegen des überaus starken inländischen Geschäftes nicht mehr jene Rolle spiele wie vordem. Auch der Abzug von Halbzeug ist besser geworden, indessen bezieht sich alles im wesentlichen nur auf die Arbeitsmengen; die Preise stehen dagegen fortgesetzt meistens in schreiendem Mißverhältnis zu den Selbstkosten. Hierin kann nicht eher eine Aenderung eintreten, bis die langfristigen teuern Abschlüsse in Rohstoffen und Halbzeug aufgebracht sind. Man erhofft eine weitere Entwickelung des Geschäftes durch die allgemeine Zunahme der Bauthätigkeit, für die an verschiedenen Stellen ein entschiedenes Bedürfnis vorhanden ist. — Ueber den rheinisch-westfälischen **Kohlenmarkt** bemerkt das obengenannte Blatt, daß, nachdem der April verflossen ist, mit dem die neue Abschlußzeit für das Syndikat begonnen hat, nunmehr festgestellt werden kann, daß die Uebergangszeit normal verlaufen sei. Die Abschlüsse sind sämtlich erneuert, auch die großen Verbraucher wie der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie haben erneut abgeschlossen. In Förderstück-Nußkohlen ist alles untergebracht; nur der Kokeskohlenabsatz macht Schwierigkeiten. Im Kohlenabsatz kann sogar eine Belebung des Geschäftes, namentlich nach Belgien hin, festgestellt werden.

* **Camen,** 11. Mai. **(Nachtfröste in Aussicht.)** Seit einigen Tagen zeigt die Luftdruckverteilung den für das Zustandekommen der gefürchteten Maifröste charakteristischen Typus, d. h. es lagert ein umfangreiches Gebiet hohen Barometerstandes über dem nordwestlichen Europa, während der Osten von einem Depressionsgebiet überdeckt wird. Die aus dieser Druckverteilung resultierenden nördlichen Winde, die jetzt im Ostseegebiet stark bis stürmisch auftreten, dürften, wie die „Magdeburger Wetterwarte" meldet, eine südwärts fortschreitende Abkühlung verursachen, sodaß das Auftreten von Nachtfrösten für die nächste Zeit mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten steht.

* **Camen,** 11. Mai. **Die Entlassungsprüfung an den sechsklassigen Anstalten** soll, nachdem die Abschlußprüfung an den neunklassigen höheren Schulen beseitigt worden ist, jetzt auch vereinfacht werden, indem sie nicht mehr eine Abiturienten-, sondern nur eine Versetzungsprüfung wird. Die Prüfungskommission wird aus den Lehrern der obersten Klasse, dem Direktor und einem Kommissar bestehen. Nach der Kreuzzeitung liegt es in der Absicht der Schulverwaltung, zu Kommissarien nicht allein Räte der Provinzialschulkollegien, sondern auch Direktoren der Vollanstalten zu bestellen.

* **Camen,** 11. Mai. **(Maiglöckchen giftig!)** Zur jetzigen Blütezeit der Maiglöckchen sei darauf hingewiesen, daß die Maiblume in Blüte und Stengel einen Giftstoff, das sogenannte Colchicin birgt. Eine Unsitte mancher Menschen ist es, Blumen zwischen den Lippen zu tragen. Der Giftstoff des Maiglöckchens würde bei dem geringsten Riß in der Lippe diese unförmlich aufschwellen lassen.

Westik, 10. Mai. **Ein trauriges Familienbild** entrollte sich in der Donnerstag-Sitzung der Dortmunder Strafkammer. Der Berginvalide Wilhelm Mork hatte gewohnheitsgemäß am 2. Oktober v. Js. wieder einige Gläser zu viel getrunken. In diesem Zustand nun geriet Mork mit seiner Ehefrau in Streit, der nach und nach in Thätlichkeiten ausartete. Nachdem er sie erst braun und blau geschlagen hatte, griff der Wüterich noch zu einer Grabschüppe und brachte ihr so ernste Verletzungen damit bei, daß die Frau in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Mork, der damals außerordentlich erregt war, weil seine Frau den Sohn dem Vater gegenüber in Schutz genommen hatte, mußte sich deshalb vor der Strafkammer wegen schwerer Mißhandlung verantworten. Der außerordentlichen Roheit wegen, die der Angeklagte an den Tag gelegt hatte, versagte der Gerichtshof dem Mork, der noch nicht vorbestraft ist, die Zubilligung mildernder Umstände und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Dortmund, 10. Mai. **Ein Reisender** (angeblich ein Sprickmann aus Münster) hat hier durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Er wurde auf seinem Zimmer in einem hiesigen Logis an der Brückstraße aufgefunden. Anscheinend haben Nahrungssorgen ihn zu dieser That getrieben, da er ohne Existenzmittel war.

Dortmund, 8. Mai. **(Schwurgericht.)** Heute hatte das Schwurgericht sich wieder mit zwei Anklagesachen zu befassen, in beiden wurde hinter verschlossenen Thüren verhandelt. Um einen Kindesmord handelte es sich in der ersten Sache; es war dieses Verbrechens beschuldigt die am 6. Oktober 1876 in Sölde geborene, bisher unbescholtene Dienstmagd Alma Fleck aus Aplerbeck. Dieselbe soll am 24. Jan. d. Js. ihr neugeborenes Kind vorsätzlich getötet haben. Die Leiche des Kindes wurde im Aborte gefunden, durch die Aerzte ist aber festgestellt, daß dasselbe den Erstickungstod gestorben und dann erst in den Abort gelangt ist. Die Herren Geschworenen sprachen die Angeklagte der fahrlässigen Tötung schuldig, das Urteil lautete nach der „Dortm. Ztg." auf 18 Monate Gefängnis.

In der zweiten Sache handelte es sich um ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Angeklagt war der Bergmann Ewald Wilh. Schmitz aus Rüdinghausen; derselbe ist 1878 zu Stiepel bei Hattingen geboren, noch unbestraft. Die That ist am 20. Januar 1901 begangen. Die Herren Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft auf 2 Jahre Gefängnis.

Sprockhövel, 10. Mai. **Das Ergebnis der Obduktion** des Leichnams der auf so rätselhafte Weise zu Tode gekommenen Lina Dublinsky aus Hattingen wird natürlich geheim gehalten; verschiedene Umstände aber lassen darauf schließen, daß auch die zuständige Behörde die Ansicht, das Mädchen sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, teilt. Die angestellten Erhebungen erstrecken sich vor allem auch darauf, ob das Mädchen etwa ein Liebesverhältnis unterhalten habe. Was den Leichenbefund und die Ortsbesichtigung angeht, so ist noch zu erwähnen, daß sich in der Tasche des Kleides der Griff vom Regenschirm vorfand, während der übrige zerrissene Teil desselben in einem nahen Wäldchen lag, dort wo auch einige Baumzweige umgeknickt waren. Nach umlaufenden Gerüchten soll das Mädchen am Sonntag vor acht Tagen — seitdem ist es verschwunden — abends gegen 7 Uhr in Niederstüter gesehen worden sein, als es mit einer bisher noch nicht ermittelten Mannsperson Karussell fuhr. Von dort bis zu dem Hammerwerksteiche, in dem es als eine Leiche gefunden wurde, sind es etwa 20—25 Minuten. Nicht weitab von dem Teiche bei Ibachs Mühle wohnt eine Familie Stoltenberg, bei der die Dublinsky freundschaftlich verkehrte. Damit würde auch die Frage: Wie kam das junge Mädchen von Hattingen nach Sprockhövel? eine greifbare Erklärung gefunden haben. Verletzungen, die in dem vorliegenden Falle mit aller Bestimmtheit auf ein Verbrechen schließen lassen mußten, haben sich an dem Leichnam nicht vorgefunden. Besonders hart getroffen wird der Vater der Toten, der Arbeiter Dublinsky in Dortmund, der jetzt das letzte von dreizehn Kindern durch den Tod verloren hat und nunmehr, da auch seine Frau schon gestorben ist, ganz allein in der Welt steht. Die Beerdigung der Toten hat unter einer ungeheuren Beteiligung der Hattinger Bevölkerung stattgefunden. Herr Pastor Kochs hielt die Grabrede. — Die Untersuchung ist rastlos im Gange. Nachdem einige hiesige junge Leute, die dem Mädchen bekannt gewesen, vernommen sind, wurde vorgestern nachmittag der 28 Jahre alte Bergmann Stoltenberg in Sprockhövel festgenommen und gestern abend geschlossen in Untersuchungshaft abgeführt. Er ist von Profession Bergmann, hat aber in der letzten Zeit nur wenig oder garnicht mehr gearbeitet. In Sprockhövel gilt Stoltenberg allgemein als geistig gestört, wurde dieserhalb auch vom Militär entlassen und wäre längst auf Grund ärztlichen Attestes in der Irrenanstalt, wenn diese die Aufnahme desselben nicht wegen Ueberfüllung zurückgewiesen hätte. Die Beweise, auf Grund welcher St. in Haft genommen worden ist, müssen dem Gerichte aber doch wohl nicht genügt haben; denn heute morgen wurde er, laut der „Barm. Ztg.", wieder auf freiem Fuß gesetzt. Heute geht das Gerücht, daß St. doch wohl wieder eingezogen werden würde.

Remscheid, 10. Mai. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich Mittwoch vormittag zu Remscheid-Büchen. Ein Rollwagen rannte gegen den Mast einer elektrischen Speiseleitung, wobei die Deichsel in Splitter ging. Der Lenker des Fuhrwerks erlitt einen Oberschenkelbruch und starb einige Stunden nach dem Unfall an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Aachen, 10. Mai. **Die Untersuchung in der Aachener Sternberg-Affaire** ist nunmehr abgeschlossen; Ende dieses Monats dürfte die Angelegenheit vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen. Einige der Verhafteten hatten in den letzten Tagen Beschwerde beim Oberlandesgericht in Köln eingereicht, weil man sie trotz Anerbietens einer Kaution (einer wollte sogar 100000 Mk. hinterlegen) nicht aus der Haft entlassen wollte. Diese Beschwerden sind abgewiesen worden, ebenso ein Antrag des Regierungsrats Schneemann, seine Angelegenheit besonders zu verhandeln. Als Kupplerin sitzt die Frau des Postassistenten Dohmen in Haft; ferner sind festgenommen Regierungsrat Schneemann aus Hannover, der Kaufmann Pütz-Aachen, sowie der Rentner Marx und v. Frankenberg aus Aachen. Der hiesige Kaufmann Defries ist nach Dänemark entkommen.

Nastädten (b. St. Goarshausen), 10. Mai. **(Bergrutsch.)** In einem Steinbruch an der Kleinbahnstrecke nahe „Grebertskimpel" droht laut Meldung des Rh. u. L.-Anz. seit voriger Woche ein Bergrutsch. Die Kleinbahn konnte am Samstag ihre fahrplanmäßigen Züge nicht abfertigen, da der aufgestellte Posten das Warnungssignal gab. Tägliche Messungen ergeben ein Rutschen der Erdmassen bis zu 5 Ctm. Oben auf dem Berg zeigt sich über die ganze Fläche ein 2—3 m tiefer und 60 Ctm. breiter Riß.

Vermischtes.

— **Ueber eine entsetzliche Bluthat** wird aus Leipzig berichtet: Donnerstag mittag hat in Leipzig-Lindenau der 36 Jahre alte Kürschner Paul Wolf seine 16jährige Tochter Klara zu ermorden versucht, dieselbe dabei lebensgefährlich verletzt. Dann richtete Wolf die Waffe gegen sich selbst und tötete sich auf der Stelle. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

— **Ein grausiger Leichenfund** wurde in Königsberg in Pr. gemacht. Im Wallgraben vor dem Ausfallthor wurde der vom Rumpf gewaltsam abgetrennte Kopf einer unbekannten, etwa 60 bis 70 Jahre alten Frauensperson aufgefunden. Der aufgefundene Frauenkopf ist rekognosziert als der der siebzigjährigen Hausbesitzerin Gustine Leyde. Anscheinend liegt Raubmord vor. Der Kopf ist mit einer Säge vom Rumpf getrennt, nachdem die Leyde zuvor erwürgt wurde. Der Körper ist noch nicht gefunden.

— **Die Stadt Lyck in Feuersnot.** Die Bewohner der ostpreußischen Stadt Lyck sind seit einigen Tagen in großer Aufregung. Eines Morgens, so schreibt man aus Lyck, wurden an den Straßenecken rote Zettelchen aufgeklebt gefunden, worauf mit verstellter Schrift folgende Verse verzeichnet waren:

Wir sind unserer acht, —
Werden brennen jede Nacht,
Der Kaiser giebt uns kein Brot,
Drum machen wir große Not —
Heut' abend färben wir den Himmel rot —
Zuletzt schlagen wir den Landrat tot.

Man nahm anfangs die Sache nicht ernst. Um Mitternacht stand jedoch die große Brauerei am See in hellen Flammen. Die darauf folgenden drei Nächte ging jedesmal ein großes Gebäude in Flammen auf. Das Feuer brach immer nach Mitternacht aus, während die betreffenden Gebäude stets auf mehreren Seiten gleichzeitig brannten, so daß an ihre Rettung nicht zu denken war. Obwohl Militär selbst zur Hülfe herangezogen worden war, das mit Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen die Straßen der Stadt und ihre nächste Umgebung durchzog, setzten doch die Verbrecher ihr ruchloses Treiben fort. Von den Thätern fehlt vorläufig noch jede Spur. Die Feuerwehr des Ortes ist so erschöpft, daß sie ihren Dienst nicht mehr zu versehen vermag.

— **In der Engelmacherei** großen Stils, die in Christiania entdeckt worden ist, sind jetzt, wie der „Tägl. Rundschau" aus Christiania geschrieben wird, die Untersuchungen in der Hauptsache abgeschlossen. Hauptpersonen sind die drei „Pflegemütter" Pauline Olsen, Anna Johannesen und Martha Andresen, sämtlich unverheiratet. Jede von ihnen besitzt zwei bis drei uneheliche Kinder, obgleich Anna und Martha selbst erst in den 20er Jahren stehen. Diese drei Biederfrauen begannen ihre Thätigkeit im vorigen Sommer, brachten aber in der kurzen Frist bis zu ihrer Verhaftung nicht weniger als 27 Kinder um. Zu den Müttern, die sich im übrigen aus allen Gesellschaftsklassen zusammensetzen, gehören auch Damen aus angesehenen Familien. Das Verfahren der drei Engelmacherinnen bestand darin, daß sie die ihnen übergebenen Kinder planmäßig vernachlässigten. Da die armen Opfer nie gewaschen wurden, starrten sie bald von Schmutz. Zu essen bekamen sie nur schlechte und wenige Nahrung, und wenn sie allzu sehr vor Hunger schrieen, wurde ihnen saure Milch eingetrichtert, was natürlich wie Gift auf die schwachen Magen wirken mußte und dazu beitrug, ihren Leiden ein Ende zu machen. In vielen Fällen sind die Kinder geradezu erstickt worden, indem man ihnen eine Menge Kleider auf den Kopf packte. Das gefährliche Treiben der Engelmacherinnen wurde dadurch aufgedeckt, daß einst einige Nachbarinnen der Olsen und Adresen einen fürchterlichen Gestank wahrnahmen, der vom Boden der letzteren kam. Ihre Bemerkungen, die sie hierüber austauschten, wurden zufällig von der 13jährigen Tochter der Olsen gehört und der Mutter berichtet, und noch am selben Abend mußte das Mädchen eine kleine Kiste, die auf dem Boden gestanden, nach dem Kirchhof bringen und dort eingraben. Dann erzählte das Mädchen treuherzig den Nachbarinnen, in der Kiste wären zwei Kinderleichen gewesen, doch hätte die Mutter kein Geld gehabt, sie zu begraben. Später hat man dann weitere Kinderleichen auf Böden, in Kellern und in Nebengebäuden gefunden. Jedenfalls steht nun in der norwegischen Hauptstadt ein Prozeß bevor, der ein Aufsehen machen wird, wie vielleicht keiner vorher.

Die Besitzungen des Handelsministers Möller.

Aus Bielefeld schreibt man dem „Tag" Die ganze Zähigkeit des Westfalen gehört dazu, Werke von solcher Bedeutung zu schaffen und groß zu machen, wie sie der Möllersche „Kupferhammer" darstellt. Man gelangt von Bielefeld mit der Bahn Bielefeld-Osnabrück oder mit der elektrischen Straßenbahn in einer Viertelstunde nach dem freundlichen Dorfe Brackwede. Links grüßt der massive Turm der Sparenburg, rechts von den Höhen des Teutoburger Waldes der 1888 erbaute Drei-Kaiser-Turm der „Hünenburg" in den Thalkessel hinab, in dem, mit Brackwede durch ein Anschlußgleis verbunden, die Möllersche Maschinenfabrik liegt. Sie ist eine Schöpfung des jetzigen Ministers, der sie mit seinem Bruder, Dr. Karl Möller, im Jahre 1863 gegründet und zu ihrer gegenwärtigen Blüte geführt hat. Wenige Minuten davon entfernt liegt die große Gerberei, die seinem Vater Friedrich Möller im Jahre 1827 ihre Entstehung verdankte. Die Produkte beider Unternehmungen haben der Firma einen festgegründeten Weltruf geschaffen. Namentlich die gewaltigen Kessel, die in der Maschinenfabrik entstehen, erfreuen sich eines vorzüglichen Rufes. Jetzt beschäftigt die Maschinenfabrik über 200, die Gerberei annähernd 100 Arbeiter. — Mit der Leitung dieser Werke ist Möllers Thätigkeit noch lange nicht erschöpft. Er widmet seine nimmer müde Kraft einer ganzen Reihe von Instituten und Korporationen. So ist er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ravenberger Spinnerei und mechanischen Weberei und der Aktiengesellschaft für Kohlendestillation in Bulmke bei Gelsenkirchen, die er gegründet hat. Auch ist er Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens. — In der Mitte der beiden großen Etablissements, in schattigem Waldesgrün, liegt die einfach vornehme Villa des neuen Ministers. Den weißschimmernden Bau, zu dem von allen Seiten wohlgepflegte Parkwege führen, krönt ein turmartiger Aufsatz. An das Haus selbst schließt sich ein ausgedehnter Garten, in dem zur Zeit leuchtende Frühlingsblumen die Berufung ihres Herrn mit feiern; glitzernde Gewächshäuser bergen seltene exotische Pflanzen und saftige Palmen ragen kerzengerade in die Höhe. In diesem idyllischen Hause, in daß das Dröhnen der Fabrikhämmer nur gedämpft herüberklingt, blüht dem Minister ein überaus glückliches und trauliches Familienleben.

Hasen als Lebensretter.

Große Heiterkeit herrschte dieser Tage in einem Schöffengerichtssaale in Breslau, wo sich der Portier S. und der Kutscher G. wegen Jagdvergehens bezw. Begünstigung zu verantworten hatten. Am 19. November v. J. mietete ein Herr die Droschke G. zu einer Ausfahrt. Es ging auf die Feldmark zwischen Klettendorf und Bettlern, wo der Fahrgast ausstieg und den Kutscher mit der Droschke ins Dorf schickte. Der Herr war ein kurioser Kauz. Der Kutscher mußte ihn nach seinem Benehmen entweder für irrsinnig oder für betrunken oder für einen Spaßvogel halten. Als der Passagier nämlich ausgestiegen war, verriet er dem Kutscher allen Ernstes, daß er sich nur deshalb aus der Stadt so weit habe herausfahren lassen, um sich auf freiem Felde eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Der Kutscher war noch keine fünfzig Schritt von dem Punkte entfernt, wo er den Fahrgast abgesetzt hatte, als ein Schuß krachte. Erschrocken wandte sich der Kutscher um. Er glaubte, der Herr habe wirklich Ernst gemacht und das Gewehr gegen sich abgedrückt. Aber dem war nicht so. Der angeblich Lebensmüde war noch am leben, und zwar recht kräftig. Er lief in großen Sätzen hinter ein paar Hasen her, die in Todesängsten über das Feld setzten. Jetzt war dem Kutscher klar, weshalb der Passagier die Fahrt auf das Feld unternommen hatte. Die Kunde von der Hasenjagd kam der Polizei zu Ohren, und auf Grund der angestellten Ermittelungen wurden Herr S., der Selbstmordkandidat und Hasenjäger, und der Kutscher unter Anklage gestellt, weil S. keine Berechtigung zur Ausübung der Jagd gehabt und der Kutscher zu dem Vergehen hülfreiche Hand geboten haben sollte. Der Portier war vom persönlichen Erscheinen im Termin auf seinen Antrag entbunden worden, weil er seinen Wohnsitz inzwischen nach Berlin verlegt hat. Es lag dem Gericht aber seine kommissarisch abgegebene Aussage vor. Diese aber war es, welche die allgemeine Heiterkeit im Gerichtssaale hervorrief. Der Angeklagte blieb nämlich in seiner Bekundung bei der Behauptung, er habe sich nicht der Hasenjagd wegen nach Bettlern fahren lassen, sondern weil er sich dort habe das Leben nehmen wollen. „Als ich auf dem Felde niederkniete und ein letztes Gebet zum Himmel senden wollte", so lautete seine Aussage, „kamen auf einmal einige Hasen an mir vorübergelaufen. Da gab ich die Selbstmordgedanken auf. Die Jagdlust erwachte in mir und ich konnte ihr nicht widerstehen; ich griff zur Büchse und schoß, anstatt mich, einen Hasen tot! Der dadurch in mir von neuem erwachte Lebensmut trieb mich dazu an, noch zwei andere Lampe niederzuknallen. Dann fuhr ich, innigen Dank gegen Gott im Herzen, der mir offenbar die Hasen als Lebensretter gesandt hatte, nach Breslau zurück." Das Schöffengericht verurteilte den durch die Hasen vom Tode geretteten Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe, der Kutscher wurde freigesprochen.

Neueste Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 11. Mai. Der Reichstag nahm Freitag den Diätenantrag ohne weitere Debatte in dritter Lesung endgültig an. Darauf wurde die zweite Beratung des aus den Initiativanträgen der Sozialdemokraten und des Zentrums hervorgegangenen Gesetzentwurfs, betreffend die Reform der Gewerbegerichte, beendet, ohne daß an den Kommissionsbeschlüssen wesentliches geändert wurde. Zu einer lebhafteren Debatte kam es nur bei den Paragraphen, welche die Befugnisse der Gewerbegerichte als Einigungsämter erweitern. Der wichtigste Punkt dabei ist die Einführung des Erscheinungszwangs, d. h. der Vorsitzende des als Einigungsamt angerufenen Gewerbegerichts erhält die Befugnis, eine der am Streit beteiligten Personen, welche vorgeladen ist, aber zum Termin nicht erscheint, mit einer Geldstrafe zu belegen. In längerer Rede legte der Berichterstatter Bassermann die Gesichtspunkte dar, von denen sich die Kommission bei diesem Beschluß hat leiten lassen. Der Kommissionsbeschluß, gegen den die Abgg.

Hilbck, v. Richthofen und Stockmann Stellung nahmen, ward angenommen. Nachdem noch ein Antrag des wildliberalen Abg. Rösicke zur Annahme gelangt war, der den Vorsitzenden der Gewerbegerichte die Befugnis einräumt, Auskunftspersonen vorzuladen und zu vernehmen, ward der Rest des Gesetzes nach unwesentlichen Erörterungen in der Kommissionsfassung genehmigt.

Münster, 10. Mai. Wie der „Münsterische Merkur" meldet, ist der kommandierende **General des 7. Armeekorps,** Generalleutnant **Frhr. v. Bülow** gestern in Ems infolge eines Schlages **plötzlich gestorben.**

Das Urteil im Militärbefreiungsprozeß.

Elberfeld, 10. Mai. **Baumann erhielt 7 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Frau Dickhoff 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 5, 3 und 1 Monat. 8 wurden freigesprochen.**

Grubenunglück.

Alzey an der Lahn, 10. Mai. Bei der Belegschaft „Germania" bei Brunheusen ereignete sich heute ein schweres Grubenunglück durch **Einsturz des Schachtes. Vier Bergleute wurden getötet und mehrere schwer verletzt.**

Ludwigshafen, 10. Mai. Der abends 7½ Uhr hier eintreffende Straßburg—Berliner **Schnellzug fuhr** gestern hier mit solcher Gewalt ein, daß er **über den Prellbock** der Drehscheibe hinwegfuhr und aus der Einsteigehalle **hinaus über die Straße** gelangte, wobei er auf dem Industriegeleise stehende Wagen zur Seite schob und soweit vordrang, daß die Maschine und der Tender in den Winterhafen gerieten. Es verlautet, der Lokomotivführer, der Heizer und eine Frau seien verletzt worden. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Maschine liegt zur Hälfte im Wasser.

Ludwigshafen, 10. Mai. Ueber das **Eisenbahnunglück** auf dem hiesigen Bahnhofe ist ausführlicher zu melden: Der 3 Uhr 22 Min. fällige Zug, der Schnellzug Berlin-Basel, fuhr, vermutlich infolge Versagens der Luftbremse, nachdem der Prellbock umgerissen war, gegen die Bahnhofshalle. Die Maschine drückte die Wand der Einfahrtshalle ein, fuhr auf die über 24 m breite Straße, riß das Abschlußgeländer der Hafenbahn um, bahnte sich einen Weg durch die auf dem Hafenbahngleise stehenden Güterwagen, sauste dann, einen Gepäckwagen, einen Post- und einen Personenwagen mit sich reißend, die Böschung hinab und bohrte sich im Hafenbette fest. Die anderen Wagen waren bereits auf dem Bahnhof abgerissen. Eine Frau, die auf dem Bahnhof ihren Mann erwartete, wurde getötet. Sobald der Zug in den Hafen gestürzt war, eilten von allen Seiten Personen mit Kähnen herbei, um das Fahrpersonal zu retten, was auch gelang. Der Lokomotivführer ist schwer, ein anderer Beamter leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten wurden während der ganzen Nacht fortgesetzt.

Der Aufstand in Spanien.

Madrid, 10. Mai. Nach dem heutigen Ministerrate teilte ein Minister einem Berichterstatter mit, daß in Barcelona **eine große Anzahl Anarchisten verhaftet** wurden, worunter sich mehrere Ausländer befinden. — Sagasta hofft, daß die Ruhe bald wieder hergestellt ist.

Madrid, 10. Mai. Wie dem Kriegsministerium aus Barcelona gemeldet wird, herrschte dort gestern Ruhe (mit Vorsicht aufzunehmen). Die Truppen kehrten in die Kasernen zurück. Der Telephonverkehr ist immer noch unterbrochen. In Vinarcz, Provinz Valencia, **bedrohte die Bevölkerung Maristenmönche,** welche dort eintrafen. Die Behörden wiesen die Mönche aus.

Barcelona, 10. Mai. Es verlautet, auf Befehl des Generalkapitäns wurden **50 Personen wegen anarchistischer Kundgebungen** an Bord des Panzers „Polago" gebracht. Die Aufständigen verharren in unversöhnlicher Haltung. Die Verwaltung der Straßenbahn trifft Vorkehrungen, den Dienst morgen wieder aufzunehmen.

Gerona, 10. Mai. Die **Gendamerie beschlagnahmte** bei Ripoll 118 Grasgewehre, 18 Bajonette und 10000 Patronen. Wie verlautet hängt der Fund mit der letzten karlistischen Erhebung zusammen.

Neue Unruhen in Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Wie die in Tiflis erscheinende Zeitung „Kawkes" meldet, fanden dort am 5. Mai **große Ruhestörungen** statt. Ein hauptsächlich aus Arbeitern bestehender Volkshaufen sammelte sich auf dem sogenannten Soldatenplatze, entfaltete eine rote Fahne und beantwortete die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen mit thätlichen Angriffen auf diese. Obwohl es der Polizei sehr schnell gelang, sich der Fahne zu bemächtigen, und die Soldaten sowie viele Bürger Partei gegen die Ruhestörer ergriffen, dauerte es doch eine Viertelstunde, bis der Platz geräumt war. In dem Handgemenge, welches sich entspann, wurden beiderseits **zahlreiche Personen durch Revolverschüsse, Dolchstiche und Stockschläge verletzt.** Der Gouverneur erschien selbst, von Gensdarmerie geleitet, auf dem Thatorte und leitete die polizeilichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe. Zur vollständigen Beruhigung der Bevölkerung trug auch die Anwesenheit des 1. kaukasischen Sappeurbataillons und von Kosaken bei. Im Ganzen wurden 41 Personen verhaftet, worunter sich 1 Student der Universität Charkow und 3 anläßlich der letzten Unruhen in Petersburg ausgewiesene Studentinnen befinden.

Der Krieg in Südafrika.

Prätoria, 10. Mai. General Beatzons Lager wurde von 500 Buren unter Viljoen angegriffen. Als die Buren bis auf Schußweite herangekommen waren, wurden sie durch die englischen Pompon- und Maximgeschütze **zum Rückzug gezwungen,** wobei sie 6 Tote verloren. Die Engländer nahmen die Verfolgung auf und zwangen die Buren, ihren ganzen Troß in Stich zu lassen, der darauf erbeutet wurde. Das Fort Klipdam, der Wohnplatz des Eingeborenen-Kommissars Kapitän Dahl wurde von Oberst Grenfell angegriffen und nach hartem Kampfe, wobei 9 Buren fielen, eingenommen. Die Engländer machten 45 Gefangene und erbeuteten die Munition.

London, 10. Mai. Lord Kitchener meldet: **18 Eskadrons Yeomanry** wurden **zur Rückkehr** nach England eingeschifft. — Wie das Reutersche Bureau aus Klerksdorp vom 8. Mai meldet, wird **Hartebeestfontein** nunmehr **zerstört** werden. Steijn und Dewet sollen sich im westlichen Transvaal befinden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

12. Mai: Wolkig, bedeckt. Regen, kühl.
13. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, milde. Strichweise Regen und Gewitter.
14. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl, lebhafte Winde. Strichweise Gewitter.
15. Mai: Halbheiter, meist trocken, windig, kühl.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 65 Pfg. bis 18.65 p. Met. 1158

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Ueberziehen, sowie jede **Reparatur,** auch an nicht bei mir gekauften **Schirmen** solid und billig. **W. Hellermann,** 461 **Dortmund,** Ostenhellweg 16.

Weintrauben am Hause! wer möchte sie nicht haben? Und wie traulich sieht ein Haus aus „mit Reblaub umrankt die Fensterlein!" Wie selten aber sieht man solch ein Haus; es giebt leider einen fest eingewurzelten Glauben, daß Reben am Hause nur unter besonders günstigen Verhältnissen gedeihen. Im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau bespricht in den laufenden Nummern einer der besten Kenner des Rebbaues in Norddeutschland, Pastor Seippel-Alvensleben, woher die vielen Mißerfolge kommen. Unsere Zeit ist eine kritische; mit dem so sehr gesteigerten Verkehr weht ein erfrischender Wind durch die deutschen Lande und fegt manches alte Vorurteil hinweg. Pastor Seippel weist nach, daß in sehr viel Fällen der Mißerfolg in den Rebsorten liegt. Wer hätte vor einigen Jahren es auszusprechen gewagt, daß der Frühe Malinger oder die Madeleine Angevine, jene weitverbreiteten Spalierſorten, nichts oder wenig taugen! Und hier spricht es Pastor Seippel auf Grund einer langen und reichen Erfahrung aus: Fort mit diesen Sorten, sie taugen nichts, sie sind es, die so viel gerühmten, denen die Mißerfolge zuzuschreiben sind. An ihrer Stelle empfiehlt Pastor Seippel andere, erprobte Sorten. Das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. versendet auf Wunsch gern eine Probenummer des Blattes.



Inserate

für die nächste Nummer müssen spätestens

Montag

in der Geschäftsstelle eingereicht werden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren

in

unerreicht großer Auswahl.

Größtes und bedeutendstes Schuhwaren- u. Hutgeschäft

Camens

S. Jacoby,

Bahnhofstrasse und Ecke Wilhelmstrasse.

Herren- u. Knaben-Stroh- und Filzhüte,

Mützen, Chapeau claque, Cylinderhüte. 509

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wilh. Voigts
Pastor
Annie Voigts
geb. Ebrecht

VERMÄHLTE.

Camen-Bremen, 8. Mai 1901. 504

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1900.

Grundkapital	M.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1900	„	17,967,084.85
Zinsen-Einnahme für 1900	„	646,215.05
Prämien-Ueberträge	„	7,818,014.83
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000,—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	457,341.62
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	M.	42,086,283.85

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1900	M.	9,005,820,545.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1900 gezahlt	„	10,267,987.71
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	205,645,988.71
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	32,295,983.35

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Die Agenten der Gesellschaft.

Fr. Meyer in **Camen.** **Aug. Friederichs** in **Unna.** 530

Am **Montag den 13. Mai cr., morgens 8½ Uhr,** werde ich bei dem Wirt Hüfel hier:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Füllofen, Tische, Stühle, Bettstellen mit Betten usw.

zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,
514 Gerichtsvollzieher.

Brockhaus & Co. ELBERFELD, Neuenteich 86 — Fernsprecher 1958 — * Patent-Büreau * 251

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des hiesigen Stadtbezirks werden erneut auf das Gesetz vom 29. September 1846 und die Polizei-Verordnung Königlicher Regierung zu Arnsberg vom 18. Januar 1854, wonach jedes Gesinde bei Vermeidung einer Geld-Strafe bis zu 30 Mk. mit einem Gesindedienstbuche versehen sein muß, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß in nächster Zeit eine diesbezügliche Kontrolle durch die Polizeiorgane erfolgt und etwaige Uebertretungen der Bestimmungen unnachsichtlich zur Anzeige gelangen werden.

Camen, den 8. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Marktpreise.

Neuß, den 11. Mai.
Produktenbörse.

			Höchster M.	Letzter M.
Weizen	100	Kilo	17,20	14,50
Roggen	„	„	13,90	—,—
Hafer	„	„	13,60	12,60
Rüböl i. Partieen v. 100 Ztr.	„	„	57,75	—,—
do. faßweise	„	„	59,25	—,—
gereinigtes Oel	„	„	62,25	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	—,—	—,—
Raps	„	„	—,—	—,—
Preßkuchen	1000	Kilo	105,—	—,—
Kleien	50	„	5,80	—,—
Heu	50	„	4,40	3,90
Kartoffeln	50	„	3,30	2,85
Roggenstroh	500	„	18,—	—,—

Zurückgekehrt!

Dr. Hartung,
487 Frauenarzt, 2670
Dortmund, Elisabethstr. 2.

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman,** Hamburg, Fichtestr. 22. h2710

Dauerhafte und gutgearbeitete



Särge

in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann,
396 **Westenthor.**

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung".** — Probenummern gratis und franko durch die Expedition: Berlin SW., m1989 Zimmerstrasse 100.

Vertreter von leistungsfäh. Cigarren-Fabrik, wo nicht vertreten, gesucht. h2671
J. Stroof, Aachen.

Reizende Neuheiten

in

Damenkragen | **Damenjacken**
Kinderjacken | **Lodenmänteln**

sind wieder eingetroffen.

510

Neu aufgenommen:

Schwarze Damenröcke aus Alpacca, Cheviot, Mohair.

CAMEN,
Ecke der Nord- und Oststraße.

F. W. Heineke.

Für **Radfahrer!**
Satteldecken,
Peitschen,
Glocken,
Pfeifen 2c.
billigst bei 501
C. Müller,
Camen.

Turn-Verein zu Camen.

General-Versammlung
am Mittwoch den 15. ds., abends 9 Uhr,
bei Herrn H. Jordan.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage pro 1900.
2. Kassenabschluß pro 1. Quartal 1901.
3. Antrag betreffend Auslosung von Schuldscheinen.
4. Besprechung. 502

Camen. Der Turnrat.

Turn-Verein
„Deutsche Eiche"
Weddinghofen.

Sonntag nachmittag punkt 3 Uhr
findet
Turnen
statt. —
Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. 511

Der 1. Turnwart.

Ein properes, tüchtiges
Mädchen
nur für Hausarbeit in kleinem Haushalt nach Düsseldorf gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 484

Beste junge **Legehühner 1,50** M. vers. **Gebr. Jansen**, Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl. grat. 2310

Acetylen-Laternen,
Calcium-Carbid,
Continental-Laufdecken u. Luftschläuche
Größte Auswahl!
C. Müller,
Camen. 500

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion haben wir auf ihren Antrag die Vornahme von allgemeinen Vorarbeiten für eine Neben-Eisenbahn von Camen nach Werne auf fremden Grundstücken in den in Betracht kommenden Gemeinden des Kreises Hamm gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß, abgesehen von den Fällen des § 274 No. 2 des Strafgesetzbuches, nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergl. fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 23. April 1901.

Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Camen, den 8. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung an den Kreisstraßen soll in folgenden Terminen öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar:

Dienstag, den 14. Mai ds. Js.,
vormittags 7 Uhr, in der **Piepenbrink**'schen Wirtschaft auf dem **Ringebrauk** die Straßen Unna-Opherdicke u. Billmerich,
vormittags 9 Uhr, in der **Koepe**'schen Wirtschaft zu **Altheide** die Straße Unna-Werwe,
vormittags 11 Uhr, in der **Lohmann**'schen Wirtschaft, **Altenbögge** die Straße in Gemeinde Altenbögge,
nachmittags 1 Uhr, in der **Pohlmann**'schen Wirtschaft zu **Bönen** die Straße Altenbögge-Bönen,
nachmittags 3 Uhr, in der **Kleimann**'schen Wirtschaft in **Nordbögge** die Straße Altenbögge-Pelkum,
nachmittags 5 Uhr, in der **Reinhard**'schen Wirtschaft zu **Camen** die Straßen nach Bergcamen, Overberge, Rottum, Heeren und Südcamen.

Mittwoch den 15. Mai ds. Js.,
vormittags 7½ Uhr, in der **Cromberg**'schen Wirtschaft in **Niedermassen** die Straßen Unna-Wickede und Niedermassen-Wassercourl,
vormittags 9 Uhr, in der **Brand**'schen Wirtschaft zu **Afferde** die Straßen Königborn-Afferde und Afferde-Südcamen,
vormittags 11 Uhr, in der **Luhnke**'schen Wirtschaft in **Methler** die Straße Hilfingsmühle-Kaiserau,
nachmittags 3 Uhr, in der **Biermann**'schen Wirtschaft in **Siddinghausen** die Straße Siddinghausen bis Bausenhagen,
nachmittags 5 Uhr, in der **Leifert**'schen Wirtschaft in **Stentrop** die Straße Bausenhagen-Frohnhausen,
nachmittags 7 Uhr, in der **Wittler**'schen Wirtschaft bei **Unna** die Straße Unna-Kessebüren.

Gleichzeitig soll die an den einzelnen Straßen lagernde

Graben- und Schlammerde

zum Verkauf ausgesetzt werden.

Unna, den 8. Mai 1901.

Der Kreiswegemeister:
Frigge. 506

Holz-Verkauf.

Haus Velmede.
Dienstag, den 14. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,
sollen im Forstdistrickt **Mühlenbrinck**
80 Raummeter Eichenstangen,
zu Frechtungen und Brandholz,
30 Raummeter Rottannen,
zu Gerüst-, Latten- und Baumpfähle tauglich, nummerweise meistbietend verkauft werden. 505

Töddinghausen, den 9. Mai 1901.

Blödom.



Schützen-Verein Westick.

Regiments-Befehl!

Am Sonntag den 12. Mai cur., nachmittags 3 Uhr,
tritt die **I. Kompagnie** bei dem Wirt Schulze-Beckinghausen und die **II. Kompagnie** bei dem Wirt Ketter **zum Exerzieren an.** 497

Offiziere mit Degen und Schützen mit Gewehren.

Der Oberst.



Haus-verkauf.

Montag den 20. Mai d. J., morgens 10 Uhr,
läßt Herr **Wilhelm Kurmann** hier, sein in der Nordenfeldmark an der Kreisstraße Camen-Bergcamen, am sog. „Krummen Wege" belegenes, vor circa 15 Jahren neu erbautes

Wohnhaus No. 33

nebst **Hintergebäude, Hofraum** und **Garten.** Flur 24 No. 29, zur Größe von 10 Are 90 qm (= 77 □Ruten) am Hause des Wirts **Heinr. Blödom,** Cämerstraße, öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei günstigem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort. 490

Camen, den 8. Mai 1901.

F. Heimeier.



empfiehlt 46

Taschen-Fahrpläne, Kursbücher, Portemonnaies, Fahrpläne
Sommer 1901.

Dortmunder Großbrauerei sucht für **Camen** einen gewandten, fleißigen

Vertreter

gegen Provision.

Schriftliche Angebote befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter **B. 200.** 507

Weide-Verpachtung Bergcamen.

Mittwoch den 15. d. M., abends 6 Uhr,
läßt Herr Lehrer Heimeier hierselbst die

Weide

bei der Schule auf 1 oder mehrere Jahre meistbietend an Ort und Stelle verpachten. 513

Bergcamen, Mai 1901.

Büscher.

Eine erste, sehr gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft, die das **Unfall-, Haftpflicht-** und **Lebens-Versicherungs-Geschäft** mit großem Erfolge betreibt, beabsichtigt ihre

Hauptagentur 488

an hiesigem Platze neu zu besetzen.

Es wollen sich nur Herren melden, die gewillt und imstande sind, sich der weiteren Ausbreitung des Geschäftes zu widmen. Das vorhandene bestehende Inkasso wird mit übertragen. Off. m. Angabe d. Berufsthätigkeit unt. **C. 41794** bef. **Jak. Vowinkel, Elberfeld.**

5—20 Mark

Belohnung.

Da in der letzten Zeit häufig widerrechtlich in der Seseke, von der Mühle aufwärts bis zum Derner Bach, gefischt worden ist, sichern wir demjenigen, der uns die Thäter so namhaft macht, daß wir dieselben gerichtlich belangen können, eine Belohnung von 5 bis 20 Mk. zu. Fischen dürfen an genannter Stelle nur Personen, die einen Erlaubnisschein haben.

Camen, 7. Mai 1901.

Dunkel. Rohde.
512 **Sundhoff. Brass.**

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.** 248
à Stck. 50 Pf. bei **W. Felting.**

Radebeuler
Lilienmilchseife
à Stück **45** Pfg.
bei **Alb. Könitzer,**
400 Bahnhofstraße 55.

Sämtliche
Bürsten-waren
empfiehlt billigst 667
C. Müller,
Camen.

Immobiliar-Verkauf Weddinghofen.

Montag den 13. d. Mts., abends 6 Uhr,
werde ich im Lokale des Wirts **H. Klute** zu **Weddinghofen** einen Teil der dem Schmied **Heinr. Denninghaus** zu **Weddinghofen** gehörenden **Immobilien** als:

Lehmkühler's Kamp, Acker 56,38 Are, 11,13 Are und 19,16 Are am Wienebusch, 8,4 Are am Hoherücken, ferner einen Teil der Hofesweide, inmitten des Dorfes Weddinghofen gelegen und zu Bauplätzen geeignet, sowie auch event. **Wohnhaus und Schmiede** 2c.

zum Verkauf aussetzen.

Ein zweiter Bietungstermin findet nicht statt.

Kaiserau, 2. Mai 1901.

Brüninghaus,
480 Aukt.-Komm.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 12. Mai.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfr. Tummes.
Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens: Pfr. Bertelsmann.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags: Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 12. Mai.
Vormitt. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.
Montag den 13. Mai.
Abends 8 Uhr: Missionsverein in der Kinderschule am Nordenthore.

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: **Vortrag** über Hans Egede den Grönlandsfahrer.

Jünglings-Verein:
Sonntag 8 Uhr: **Vortrag** des Herrn Pastor Prein-Methler.
Dienstag 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**

Alle Sorten
Oel- und Wasserfarben,
Lacke, Leinöl, Pinsel, Weißquaste
empfiehlt billigst 867
C. Müller,
Camen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde

№ 57.
Sonnabend,
den 11. Mai 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Die Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsmitglieder

beschäftigte, nachdem das Weingesetz in dritter Lesung en bloc angenommen war, am Mittwoch wieder den Reichstag und führte zu unerwartet lebhaften Erörterungen.

Die Kommission hat beschlossen, den Art. 32 der Reichsverfassung durch folgende Bestimmungen zu ersetzen: Die Mitglieder des Reichstags erhalten aus Reichsmitteln während der Legislaturperiode und zwar solange der Reichstag versammelt ist, sowie acht Tage vor Eröffnung und acht Tage nach Schluß derselben, freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mark für den Tag. Der Anwesenheit in Berlin steht es gleich, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstages in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht. Die näheren Bestimmungen erläßt der Präsident des Reichstages.

Abg. Bassermann (nl.) empfiehlt namens der Kommission den Antrag zur Annahme. Der Antrag ist in der Kommission mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Der von einer Seite ausgesprochene Wunsch, es möge die freie Eisenbahnfahrt auf das ganze Jahr ausgedehnt werden, ist von der großen Mehrheit der Kommission abgelehnt worden. Dagegen hat dieselbe beantragt, es möge die freie Fahrt wieder auf sämtliche deutsche Eisenbahnen — statt, wie jetzt, nur die Strecke zwischen dem Wohnort des Abgeordneten und Berlin — ausgedehnt und damit der frühere Zustand wieder hergestellt werden.

Abg. Gröber (Ztr.) ist der Ansicht, die Kommission habe sich vergeblich bemüht, um den Antrag diesmal dem hohen Bundesrat annehmbar erscheinen zu lassen. Die vielfach zitierte Behauptung, daß der erste Reichskanzler Fürst Bismarck sich unbedingt gegen die Gewährung von Diäten erklärt habe, ist falsch. Redner verliest eine diesbezügliche Erklärung des Fürsten Bismarck aus den Verhandlungen des Norddeutschen Reichstags vom Januar 1867, wonach, falls sich Mißstände aus der Diätenlosigkeit ergeben sollten, es späterhin der Gesetzgebung unbenommen sein solle, die Gewährung von Diäten zu beschließen. (Hört, hört!) Bismarck erklärte darin 1884, die Diätenlosigkeit habe zunächst das Bestreben verfolgt, dem gewerblichen Parlamentarismus eine Schranke zu bauen und allzu lange Tagungen fernzuhalten. Aus einer mir vorliegenden Statistik ergiebt sich aber, daß die Zahl der Sitzungstage in den einzelnen Sessionen sich immer mehr vergrößert hat trotz der Diätenlosigkeit.

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.): Im Gegensatz zu dem Vorredner habe ich die Erklärung abzugeben, daß meine politischen Freunde, soviel sich hat konstatieren lassen, samt und sonders gegen den Vorschlag in der Kommission in der vorliegenden Fassung stimmen werden, allerdings aus verschiedenen Gründen. Ich bin nicht der Meinung, daß die mangelhafte Frequenz im Reichstage auf der Diätenlosigkeit beruht. Unter meinen Bekannten und Freunden weiß ich keinen, der öfter erscheinen würde deswegen, weil er für sein Erscheinen bezahlt wird. (Unruhe im Zentrum und links und Widerspruch.) Bekanntlich zahlt die Sozialdemokratie ihren Abgeordneten jetzt Parteidiäten. Wenn nun das Reich die Diäten übernähme, würde das für die Sozialdemokratie eine Verstärkung des Parteifonds bedeuten. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Der Hauptgrund unseres Widerspruchs ist aber prinzipieller Natur. Das bestehende Reichstagswahlrecht ist ganz und gar demokratisch. Wir müssen uns damit abfinden. Das einzige Nichtdemokratische am Reichstag ist die Diätenlosigkeit. Wenn Sie diese beseitigen, bringen Sie den Reichstag auf das niedrigste Niveau einer rein demokratischen Versammlung. (Lebhafter Widerspruch und Oho-Rufe links.) Sie nennen es vielleicht das höchste Niveau, ich nenne es das niedrigste. Wir wollen keine Demokratisierung des Reichstags, deswegen stimmen wir gegen den Antrag. (Ironischer Beifall links.)

Abg. Singer (Soz.): Der Vorredner fürchtete, daß durch die Diätenzahlung unser Parteifonds gestärkt würde; wenn es sich um die Konservativen handelt, denken die Herren doch ganz anders, gegen Kornzölle und Fleischverteuerung haben Sie doch nie etwas einzuwenden. Lehnen die konservativen Landräte etwa ihre Diäten im preußischen Landtag ab? Der Abg. v. Levetzow meinte, wenn im Reichstag Diäten gewährt würden, so würde der Reichstag auf das allerniedrigste Niveau kommen. Ich will es dahingestellt sein lassen, welches das höhere Niveau ist, das des preußischen Landtags, der die Karrikatur einer Volksvertretung ist, oder . . . .

Vizepräsident Büsing (den Redner unterbrechend): Der Abg. Singer hat gesagt, daß der preußische Landtag die Karrikatur einer Volksvertretung ist; ich rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. Singer (fortfahrend): Es ist doch ein starkes Stück, zu behaupten, daß der Reichstag auf dem niedrigsten Niveau stände. Eine derartige Aeußerung kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Die Gewährung von Diäten sollte doch eine gesetzgebende Körperschaft wie der Bundesrat dem Reichstag nicht vorenthalten. Seine Mitglieder beziehen doch außerordentlich hohe Diäten, und da ist es doch ein starkes Stück, wenn der Bundesrat einem andern Faktor der Gesetzgebung verweigert, was er selbst bekommt. Ich meine, daß der Reichstag sich eine solche Behandlung fernerhin nicht gefallen lassen darf, zumal durch die Presse die Behauptung geht, daß auch unverantwortliche Personen ihrer Abneigung gegen die Zahlung von Diäten drastischen Ausdruck gegeben haben. Für uns handelt es sich bei dem Antrag nicht um persönliche Interessen oder Partei-Interessen. Was wir fordern, verlangen wir auf Grund der Hochachtung, welche man an allen Stellen, und mögen es die höchsten sein, dem deutschen Volk und der deutschen Wählerschaft schuldig ist. Es handelt sich nicht darum, ob irgend ein Mann der Meinung ist, daß er keine Diäten geben wolle. Wir verlangen auch nicht von irgend einer Person Diäten, sondern wir verlangen sie von der Gesamtheit, von denen, welche die Gelder, die die deutschen Steuerzahler ausgeben, verwalten, und so gut von diesen Geldern der deutschen Steuerzahler die Privatschatullen der deutschen Fürsten gefüllt werden, so gut können wir auch verlangen, daß die Arbeiten der deutschen Volksvertreter entsprechend ihrem Zeitaufwand entschädigt werden. Daher glaube ich, ist es Pflicht des deutschen Reichstages, durch Annahme des Kommissionsantrages zu zeigen, daß er, um einen neuerdings gebrauchten Ausdruck anzuwenden, nicht aus „den Kerls" besteht, die sich einschüchtern lassen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auf den Gegenstand selbst will ich nicht eingehen, aber ich muß gegenüber den Ausführungen des Vorredners einige allgemeine Bemerkungen machen. Die Volksvertretung eines großen Volkes muß sich stets gewärtig halten bei der Behandlung der Geschäfte, daß sie auf staatsrechtlicher Grundlage beruht und nur aus staatsrechtlichen Gesichtspunkten ihre Geschäfte führen kann, und ich wünschte, daß bei der Behandlung aller öffentlichen Fragen auch von der deutschen Presse nur staatsrechtlich maßgebende Gesichtspunkte geltend gemacht würden. Es ist deshalb außerordentlich bedauerlich, daß immer mehr in der Oeffentlichkeit sich das Bestreben kundgiebt, auf Grund unwürdiger Zwischenträgereien selbst die Träger der höchsten Gewalten in die Debatte zu ziehen und darauf Behauptungen zu begründen, die absolut unwahr und erfunden sind, und ich nehme diese Gelegenheit wahr, zu erklären, daß namentlich diese Gerüchte, die eben von dem Vorredner angedeutet sind, auf Erfindung beruhen und durchaus unwahr sind. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf v. Arnim (Rpt.): Das Amt eines Reichstagsabgeordneten ist ein Ehrenamt, und ein solches hebt den Betreffenden, der es bekleidet, auf ein höheres Niveau als jemanden, der besoldet wird. Die Diätengewährung würde den Kreis der Bewerber um Mandate ausdehnen und eine wahre Jagd nach Mandaten hervorrufen. (Oho! und Lachen links.) Auch die Dauer der Sessionen wird weiter in die Länge gezogen werden: wer Diäten bezieht, wird den Wunsch haben, daß der Reichstag vom 1. Januar bis zum 31. Dezember tagen möge. (Widerspruch links und im Zentrum.) Anwesenheitsgelder sind geradezu eine Prämie auf lange Sessionen. Ich für mein Teil würde freilich Diäten zurückweisen. Ich habe mein Mandat von meinen Wählern als ein Ehrenamt übernommen und betrachte seine Ausübung als eine Ehrenpflicht. (Lachen links.) Wenn Sie überhaupt eine Anwesenheit erzielen wollen, so kommen Sie auf die Kontrolluhr des Nachtwächters. (Zurufe links.) Jedenfalls werden wir niemals einwilligen, ohne Kompensationen Diäten zu gewähren.

Abg. Büsing (nl.): Die Forderung einer Entschädigung für die Reichstagsmitglieder ist eine alte, liberale Forderung (Sehr richtig!), und meine Fraktion tritt für diese Forderung ein. Ich ergreife aber die Gelegenheit, um sofort zu erklären, daß meine politischen Freunde es entschieden ablehnen, die Gewährung von Diäten oder Anwesenheitsgeldern von irgend einer Gegenleistung, sei es auf dem Gebiete des Wahlrechts, sei es der Geschäftsordnung, abhängig zu machen. (Beifall links und im Zentrum.) Ich kann auch nicht umhin, mein Bedauern auszusprechen über die Ausführungen des hochverehrten Abg. v. Levetzow, daß das Niveau des Reichstags herabgedrückt würde durch Gewährung von Diäten. Meine politischen Freunde werden für den Gesetzentwurf in der Fassung der Kommission stimmen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vpt.): Im Namen meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir in keinem Falle bereit sind, die Gewährung von Diäten einzutauschen gegen irgendwelche Abänderung der Geschäftsordnung oder des Reichstagswahlrechts oder gegen irgendwelche sonstige Zugeständnisse. Es ist überhaupt des deutschen Reichstags unwürdig, die Frage der Kompensationen an dieser Stelle zu diskutieren. (Sehr richtig! links.) Es sieht so aus, als wollten die Volksvertreter allgemeine Volksrechte verschachern zu Gunsten persönlicher Vorteile. Ueber diesen Verdacht sind meines Erachtens die Vertreter des deutschen Volkes von Grund aus erhaben. Die Gewährung von Diäten soll erfolgen nicht um der einzelnen Abgeordneten willen, sondern um der Wählenden willen; es soll dadurch ermöglicht werden, daß die Wähler einen größeren Kreis von Bewerbern vor sich sehen und daß die Gewählten in der Lage sind, ihr Mandat stets gewissenhaft und pflichtgetreu auszuüben. Das sind die beiden einzigen Gesichtspunkte, die für uns bei der Beurteilung dieser Frage maßgebend sind.

Abg. Gäbel (Antis.) erklärt, seine Freunde seien für den Antrag der Kommission.

Abg. Rickert (Freis. Vgg.) beantragt namentliche Abstimmung.

Abg. Hauß (Elsäss.) tritt für den Kommissionsbeschluß ein.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Der Standpunkt der Minderheit meiner politischen Freunde weicht in einigen Punkten von dem vom Abg. von Levetzow gekennzeichneten ab. Die Minderheit meiner politischen Freunde ist grundsätzlich für Tagegelder oder Anwesenheitsgelder.

Abg. Dr. Arendt (Rpt.) erklärt, daß er mit einem Teile seiner Freunde, obwohl er nicht allen Einzelheiten zustimmen könne, für den Kommissionsantrag stimmen werde, damit dem Bundesrat eine möglichst große Mehrheit gegenüberstände.

Die **namentliche Abstimmung** hat folgendes Resultat: Es stimmen 186 Abgeordnete für den Kommissionsantrag, 40 Abgeordnete dagegen.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee

wird, wie dem „Hann. Kour." bestätigt wird, „demnächst" China verlassen. Bestimmte Beschlüsse seien zwar noch nicht gefaßt, es sei jedoch möglich, daß er bereits im Juni die Rückreise antritt. Am bemerkenswertesten an dieser Nachricht ist der Zusatz, daß die „andere Frage, ob mit der Rückkehr des Grafen Waldersee eine nennenswerte Verminderung unserer Truppen in Ostasien erfolgen werde, zur Zeit noch offen ist". Graf Waldersee ist vollständig gesund; sein Befinden ist vortrefflich und er hat jene geistige Regsamkeit, die ihn hier so vorteilhaft ausgezeichnet hat, auch in Ostasien beibehalten.

Deutschland.

— **(Die preußischen Finanzen.)** Die „Staatsbürgerzeitung", die sehr enge Beziehungen zu Minister von Miquel hatte, und wohl noch hat, bringt eine Uebersicht über den Stand der preußischen Finanzen mit folgendem bedeutsamen Schluß:

Man kann das Urteil dahin zusammenfassen, daß die preußischen Finanzen jetzt in einer so guten, dauernd garantierten Lage sich befinden, daß wir auch schlechten Zeiten in Ruhe und ohne Besorgnis vor einer Störung des Gleichgewichts im Staatshaushalt entgegensehen können. Es wird jedoch notwendig sein, daß man im Reiche unter der Flagge „Weltpolitik" nicht ins Blaue hinein wirtschaftet, sondern Rücksicht auf die Steuerkraft der Bundesstaaten nimmt, und sie durch eine gesunde Schutzzollpolitik zu stärken bemüht ist. Daß diese letztere Mahnung am Platze ist, beweist folgende Meldung der „Volksztg.", die gleichzeitig auch der „Vorwärts" bringt. In der Reichstagskommission zur Vorberatung der Schaumweinsteuer hat der Staatssekretär Frhr. von Thielmann erklärt, man müsse auf dem höheren Steuersatz bestehen und jeden Pfennig zusammenhalten, denn das Defizit im nächsten Reichshaushalt werde sich auf 70—80 Mill. Mark belaufen. Kürzlich war es nur auf 40—50 Mill. Mark veranschlagt worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 11. Mai. **(Pfingstverkehr.)** Wir machen darauf aufmerksam, daß zu Pfingsten eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten 1. bis 3. Klasse von sonst kürzerer Dauer auf den preußischen Staatsbahnen und den meisten übrigen deutschen Eisenbahnen (außer Süddeutschland und Elsaß-Lothringen) in der Weise stattfindet, daß diese Karten von einschließlich dem dritten Tage vor bis zu dem achten Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage gültig sind. Die Rückfahrkarten 1. bis 3. Klasse also, die am 23 Mai und an den folgenden Tagen gelöst werden und sonst eine kürzere Gültigkeitsdauer haben, gelten zur Rückfahrt bis zum 3. Juni einschließlich.

Sinnsprüche.

Allein mußt Du entfalten Deine Schwingen,
Allein nach Deinen Idealen jagen,
Allein Dich auf die See des Lebens wagen,
Allein, allein nach Deinem Himmel ringen.
Herwegh.

* * *

Die Eitelkeit, die sich in uns versteckt,
Ist kolossal. Ist einer nur nicht schlecht,
Unedel und gemein,
Gleich dünkt er sich ein Gott zu sein.
George.

Drei heiratsfähige Töchter.

Novelle von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Dispositionen.

„Wie ich Euch sagte, er wird heute noch eintreffen!"

Mit diesen Worten erhob der Kommerzienrat Arnold Rabe sich vom Frühstückstisch, an welchem seine Gattin und seine drei Töchter saßen.

„Gut," sagte die Kommerzienrätin, „wir werden ihn empfangen, wie die Ehre unseres Hauses es erfordert."

„Somit wären die beiden ältesten Töchter versorgt," fuhr der kleine Herr fort, während er in dem kleinen Gemach nachdenklich auf- und abschritt. „Luise wird den Baron Theodor von Selbach heiraten, Amalie den Herrn Karl Grunow, den Sohn meines besten Freundes."

„Ach Gott, wenn der Baron nur wissenschaftlich gebildet ist!" sagte das älteste der drei Fräulein, eine hagere Blondine, indem sie die großen blauen Augen mit schmärmerischer Wehmut zur Zimmerdecke aufschlug.

Der Kommerzienrat blieb stehen, der stechende Blick seiner grauen Augen ruhte durchbohrend auf den eckigen Zügen seiner „wissenschaftlichen gebildeten" Tochter. „Baron von Selbach zählt zu den ältesten Adelsfamilien unseres Landes," erwiderte er ruhig, „daß muß Dir genügen. Im Uebrigen ist es Dir unbenommen, ihn in den schönen Wissenschaften zu unterrichten. Die beiden Herren werden heute sich vorstellen. Emil sagte mir gestern, daß sein Freund, der Baron, mit ihm über diese Angelegenheit geredet habe und heute kommen werde. Ferner schreibt Grunows Vater mir, daß sein Sohn heute eintreffen müsse. Ich habe Amalie für ihn bestimmt."

Die hagere Kommerzienrätin, die in ihrer äußeren Erscheinung bis in die kleinste Einzelheit das Ebenbild ihrer ältesten Tochter war, richtete die blauen Augen forschend auf die wohlgenährten Züge des Gatten, und erlaubte sich, die Frage vorzuwerfen, ob er überzeugt sei, daß Karl Grunow, der Sohn des reichen Bankiers, die Dame zur Lebensgefährtin wählen werde, welche man ihm vorschlage, ob es nicht möglich, ja vielleicht wahrscheinlich sei, daß der junge Herr das neunzehnjährige Fräulein Mathilde dem zweiundzwanzigjährigen Fräulein Amalie vorziehe?

Der Kommerzienrat zuckte mit kalter Geringschätzung die Achseln und zog die goldene Tabakdose aus der Tasche seines seidenen Schlafrocks. „Es ist eine altergebrachte Sitte, daß die älteren Töchter vorgehen," entgegnete er mit einer Ruhe, welche deutlich bewies, daß er nicht gesonnen war, eine Ausnahme von dieser Regel gelten zu lassen. „Mathilde muß warten, bis ihre Schwestern versorgt sind."

„Wenn Herr Grunow den Anforderungen, die ich an das Leben stelle, Rechnung zu tragen versteht, wenn er dem Grundsatz huldigt, daß man den Augenblick im flüchtigen Laufe haschen muß, dann nehme ich ihn!" versetzte Amalie, indem sie das schöne schwarzgelockte Köpfchen stolz zurückwarf.

„Mein Kind, der Geschäftsmann hat nicht immer Zeit, den Augenblick im flüchtigen Laufe zu haschen," erwiderte der Kommerzienrat. „Ihr müßt die Herren nehmen, wie sie sind, mit ihren guten und schlechten Eigenschaften. Emil hat mir den Baron vorgeschlagen; ich werde genaue Erkundigungen über ihn einziehen, bevor ich ihm meine Zusage gebe. Was Herrn Grunow betrifft, so bürgt der Charakter seines ehrenfesten Vaters mir für die Rechtschaffenheit und Solidität seines Sohnes. Wir werden ja außerdem Gelegenheit haben, ihn persönlich kennen zu lernen. Verscherzt Euer Glück nicht, Mädchen."

Er nahm eine Prise, ließ seinen Blick noch einmal auf den Köpfen seiner Angehörigen ruhen und verließ dann das Zimmer, um sich in sein Kabinet zu begeben, in welchem der erste Buchhalter bereits auf die Befehle seines Prinzipals wartete.

Amalie zuckte geringschätzend die Achseln. „Verscherzt Euer Glück nicht," sagte sie. „Weiß er denn, ob die Heirat mit jenen Herren uns glücklich machen wird!"

„Kind, darüber zu entscheiden, muß Deinem Vater überlassen bleiben," erwiderte die Kommerzienrätin ruhig. „Du weißt, seinen Willen setzt er durch; deshalb rate ich Euch, prüft die Männer, welche er Euch vorschlägt; fühlt Ihr Achtung für sie, dann greifet zu!"

Mathilde schlug das große, blaue Auge zur Mutter auf, eine Perle thränte an ihren langen, blonden Wimpern. „Wie kalt und gelassen Du das sagst, Mutter!" entgegnete sie. „Ist es nun damit gut, wenn wir einem Manne die Hand reichen, den wir nur achten? Darf das Herz nicht ein einziges Wörtchen drein reden, wenn es —"

„Kind, die Liebe hat unser Herrgott für die Leute geschaffen, welche den Mangel an Rang und Vermögen mit ihr bedecken müssen," fiel die Kommerzienrätin ihrer Tochter ins Wort. „In unserem Stande wird die Heirat in dem Geschäfts-Kabinett der Väter geschlossen und den Kindern steht es nicht zu, den Vertrag zu verwerfen."

„Mathilde schwärmt für die Liebe," spottete Amalie. „Der Reiz des Lebens ruht im Genuß, nicht im schwärmerisch-melancholischen Schmachten nach einem Ideal, welches —"

„Er ruht in der unversiegbaren Quelle der Poesie!" unterbrach Luise ihre Schwester.

Die Kommerzienrätin schüttelte gedankenvoll ihr Haupt, sie konnte sich mit den Ansichten ihrer Töchter nicht einverstanden erklären.

„Jedes nach seinem Geschmack," sagte sie nach einer Pause; „ich habe mein Glück stets in der inneren Zufriedenheit gefunden."

Sie erhob sich und trat an das geöffnete Fenster, um in den blühenden Garten hinabzublicken.

Mathilde verließ das Zimmer; Luise und Amalie berieten sich über die Toilette, welche sie zum Empfang der jungen Herren wählen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein sensibler Gast.

„Kellner, ein Beefsteak, aber ja nicht klein! Ich bin schrecklich nervös — mich regt jede Kleinigkeit furchtbar auf!"

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sonnenschirme

Reizende Neuheiten zu sehr niedrigen Preisen. 2085

W. Hellermann

Dortmund, Ostenhellweg 16.

Vorzeiger dieser Annonce der „Camener Zeitung" erhält 10 Prozent Rabatt.

460

Brennabor

das schnellste Rad der Welt!

Nur echt mit dieser Schutz-Marke

Die zahllosen Siege über Rennfahrer aller Nationen, die vielen ersten Preise, die Menge erzielter Rekorde, die errungenen Meisterschaften, als letzte die 100 km-Meisterschaft von Europa am 7. Oktober 1900 (über Huret, Taylor, Lesna und Andere) bezeugen den unübertroffenen leichten Lauf des Brennabor-Rades. 508

Alleinige Fabrikanten

Gebr. Reichstein, Brandenburg a/H.

Die Brennabor-Fahrrad-Werke wurden im Jahre 1871 gegründet und beschäftigen 2500 Arbeiter.

Allein-Vertreter: C. Müller, Camen.

Grösstes Lager in **Zubehörteilen** etc. etc. — **Reparaturen** jeder Art prompt und billig.

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von Särgen 51 und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

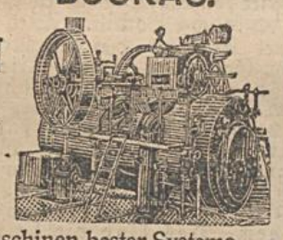
NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Paul Thusius, München, Herzog Heinrichstrasse 22. h78

Um vielfachen Wünschen unserer Abonnenten nachzukommen, haben wir eine neue

Uebersichtskarte von Mittel-Europa

in 14 farbigem Druck, ca. 1 m hoch und 1 m breit, herstellen lassen und liefern dieselbe zu dem außergewöhnlich niedrigen Vorzugspreise von

1 Mark

Wir bemerken jedoch, daß die Bestellungen umgehend erfolgen müssen, da Nachanfertigungen nicht mehr stattfinden können.

Die Karte ist auf das vollkommenste ausgeführt. Sie enthält die **Eisenbahnverbindungen, Voll-, Neben-** und **Kleinbahnen,** sowie die **Entfernungen in Kilometern** und ferner **Chausseen, Landstraßen, Nebenwege, Städte, Flecken, Dörfer, Flüsse, Seen** und **Terrain.** Außerdem ist die Karte noch, sofort zum Aufhängen fertig, mit Stäben und Oesen versehen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß von der

Grossen Wandkarte von Westfalen

noch ein kleiner Rest zum Preise von **1 Mark** pro Stück zu haben ist.

Expedition der Camener Zeitung
Volksfreund für Camen u. Umgegend.

Gänse, Butter, Honig.
frisch geschlachtete fette Gans ℳ 4,50. 10 Pfd.-Kolli Naturkuhbutter ℳ 6,50. Blütenhonig ℳ 4,50. **H. Spitzer, Probuzna** 115 via **Breslau.** hsss

Hochf. Natur-Sahne-Butter
süßer Sahne, stets frisch, vers. 10 Pfd. Kolli f. 7,50 ℳ Nachn., nichtpass. zurück.
Buts b. Chr. Wilks, Mischkogallen, Saugen.

Alte Münzen etc.

werden zu **hohen Preisen** zu **kaufen gesucht.**

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Städtische Volksbibliothek.

Geöffnet:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag } **von 5–6 Uhr abends.**

Während der Sommermonate ist die Volksbibliothek **an den Sonntagen** bis auf Weiteres geschlossen.

Soolbad

Zeche Schleswig bei Brackel.

Badezeit **vom 15. Mai bis 1. Oktober** und zwar an Wochentagen von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. 2682

An Sonn- und Feiertagen nur vormittags.

Elegant! Solid! Billig!
ist die Waare von

Walter Jüngel in Solingen 8

Fabrik ff. Stahlwaaren und Versandthaus.



Eine Uhrkette, wie Abbildg. **ganze Länge 26 cm** aus reinem **Nickel,** durch u. durch weiss, No. 7188 kostet per Stück Mk. 1.70. Dieselbe Kette aus **Weissmetall** (silberähnlich) mit vergoldeten Beschlägen No. 7189 pr. Stück Mk. 1.80 franco **gegen Nachnahme.** Umtausch gestattet.

Preis-Buch A. enthält: Stahlwaaren aller Art, Küchen- und Haushaltungsgegenstände in grosser Auswahl etc. etc.
Garantie für tadellose Waare

Preis-Buch B. enthält: Uhren, Ketten, Lederwaaren, Parfümerien, Gold- und Silberwaaren in grosser Auswahl.
Man verlange gratis u. franco meine Preisbücher. 1270

Solinger Stahlwaren

Messer und Gabeln

empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. Brombach.

Ernst Hess, Harmonika-Fabrik (Gegründet 1872.) **Klingenthal,** Sachsen.



Mit höchsten Preisen auf den Weltausstellungen 1879 in Sydney und 1880 in Melbourne infolge solider u. dauerhafter Arbeit u. orgelartigem Ton gekrönt, dürfte wohl d. sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versand p. Nachn.**
Gutgearbeitete **Konzertzugharmonikas,** 50 Stimmen, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3fach 11faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern u Doppelbässen à Stück ℳ 5,50, 36 cm hoch

mit 10 Klapp.	3	echt. Reg.	70	Stim.	ℳ 7,50	Dieselbe Harmonika mit 19 Klapp.	4	echt. Reg.	100	Stim.	ℳ 12,50
„ 10	„ 4	„ „	90	„	„ 9,50	„ 21	„ 2	„ „	116	„	„ 15,—
„ 10	„ 6	„ „	130	„	„ 19,—	„ 21	„ 4	„ „	154	„	„ 28,—
„ 10	„ 8	„ „	170	„	„ 30,—	„ 21	„ 6	„ „	193	„	„ 40,—

Glockenspiel ℳ —,60 mehr. Glockenspiel ℳ 1,— mehr.
Tremolandozug wird mit ℳ 1,— extra berechnet. 2625

Reich illustr. Katalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonions, mech. Musikwerke und allen anderen Musik-Instrumenten, welcher 1610 Nrn. enthält, versende ich umsonst.
Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofortiger Retournierung.



10 Mark **10 Mark**

Unübertroffen

sind die von erfindenen, in der Chicagoer Weltausstellung prämiirten
Orig. Amerikanischen Gold-Plaqué-Uhren
Remont. - Savon. (Sprungdeckel) und 3 **Gold-Plaqué-Deckeln** mit feinst. antimagnetisch. Präcisionswerk, auf d. Secunde regulirt u. neu patentirter innerer Zeigerstellung. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvoll elegant. Ausführung, reichen kunstvoll. Guillochirung (auch glatt vorräthig), von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ciselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert, und wird für richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.
Preis per Stück nur 10 Mark
hiezu passende
Gold-Plaqué-Uhrkette 3 Mark
Zu jeder Uhr Lederfutteral gratis, u. ausschließlich zu beziehen durch das Central-Depot
ALFRED FISCHER,
Wien, I., Adlergasse 10.
Versandt per Nachnahme zollfrei. — Bei Nichtconvenienz Geld zurück. 2698

Nippsachen

Blumenvasen

empfiehlt in **großer Auswahl**

J. Brombach.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
Barmen-Berlin-Köln Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses 967

IBACH

4550



561

empfiehlt in **großer Auswahl:**
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turn- und **Bergmanns-Gürtel**
Kleider- und **Kopfbürsten**
Kämme
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- u. **Papierwäsche**
Glaceehandschuhe
für Herren **schwarz** und **farbig.**

Fr. Kosanetzky.

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer
Anlage neuer Leitungen
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 52

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkranken.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Kein Geheimmittel.

Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbesitzerund Ritter 2c. **A. Freytag** Rat erteilt. Jetzt J. Freytag, früh. Rittergutsbesitzer, Bromberg, Pr. Posen, 5 Töpferstraße 5.

Erbitte zur Rückantwort Briefmarke. d1498

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse-** u. **Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn. Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** u. **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

625 791

Druck u. Verlag von E. May in Hörde